



In schwindelnder Höhe

Die Baumpflege ist für Forstwirte, Förster und Forstunternehmer ein beliebtes Tätigkeitsfeld. Verena Sohns stellt den gelernten Tischler Christian Mothes vor, der mit seiner Firma green alpin seit 1995 als Baumpfleger und Industriekletterer tätig ist.

Es regnet und der Wind kommt in heftigen Böen. Nicht gerade ideales Wetter, aber für Christian Mothes noch kein Grund am Schreibtisch zu bleiben. „Extremer Eisregen oder Schneefall, Sturm und Gewitter geht natürlich gar nicht, aber sonst sind wir draußen“, sagt der Fachagrarwirt für Baumpflege und Baumsanierung.

In dieser Funktion ist er rund 150 Tage im Jahr „im Baum unterwegs“, die restlichen Arbeitstage entfallen auf Montage- oder Reinigungsarbeiten an Wohn- und Industriebauten, wie zum Beispiel Windrädern. Als Büro dienen Mothes und seinem Kollegen Ralf Gentsch einige Räume in einer alten Wassermühle unterhalb des Schlosses Ilsenburg im Harz. Der gelernte Tischler kam vor über 20 Jahren über sein Hobby Bergsteigen und Klettern zu seinem neuen Beruf. Zunächst arbeitete er einige Jahre als Industriekletterer. Als sich die Arbeitsbereiche immer mehr erweiterten,

machte er sich 1995, damals zusammen mit zwei Kollegen, selbstständig. Einer der ersten Jobs führte seine Firma green alpin damals nach Berlin, wo er an der Verhüllung des Reichstags durch den Künstler Christo mitwirkte.

Lebewesen Baum

„Mich persönlich hat aber immer der lebende Baum mehr interessiert“, sagt Mothes, der sich beständig im Bereich Baumpflege weiterbildet. Mittlerweile ist er mehrere Wochen im Jahr als Ausbilder für die Münchner Baumkletterschule unterwegs, ein von der Berufsgenossenschaft zertifiziertes Unternehmen, das bundesweit tätig ist. Die Berufsaussichten für ambitionierte Baumpfleger beurteilt der Vater zweier kleiner Söhne sehr positiv: „Nachwuchssorgen gibt es eigentlich nicht. Viele junge Leute, die oft aus der gärtnerischen oder forstlichen Laufbahn kommen, haben hohes Interesse an

diesem Berufszweig, ebenso Quereinsteiger. Auch das Arboristikstudium an der HAWK in Göttingen wird gut nachgefragt. Ich denke, dass gut ausgebildete Leute auf dem Arbeitsmarkt momentan gute Chancen haben.“

Welche Voraussetzungen sollte man erfüllen? „Es ist ein Beruf, der sich draußen in der Natur abspielt und körperlich stark beansprucht. Man sollte fit sein und keine Höhenangst haben. Das Klettern und der Umgang mit sicherheitstechnischen Aspekten sind die eine Sache. Die andere ist, sich mit dem Baum als Lebewesen und mit seinen Ansprüchen auseinanderzusetzen.“

Netzwerke bilden

Aber auch die Erschließung des Marktes ist wichtig. In der Baumpflege sind häufig Ein-Mann-Betriebe oder Kleinunternehmen tätig. Um Synergien zu schaffen und um größere Aufträge bewältigen zu können, ist Mothes mit Fachkollegen im Um-

◀ Im Rahmen der Verkehrssicherung wird vom Hubsteiger aus Totholz entfernt

Baumfällungen sind nicht zu vermeiden ▶

Neben Baumpflegeaufträgen übernimmt green alpin auch die Wartung von Windrädern ▼



„Auch bei uns geht es oft nur mit Bodenpersonal, selbst Bauzäune werden einfach ignoriert, weil der Jogger oder sogar die Oma mit Rollator sich ihren Weg bahnen.“

Abwechslungsreich

Die Tätigkeit als Baumpfleger ist auf jeden Fall vielfältig und bietet zahlreiche Möglichkeiten, auch im Ausland. In Italien hat Mothes einmal an einem von der EU geförderten Projekt teilgenommen, um alte kultivierte Esskastanienbäume zu erhalten. Ob Kronensicherung, Saatguternte oder schrittweise Baumfällung – „jeder Auftrag stellt einen vor neue Herausforderungen“, sagt Mothes, „genau das finde ich

kreis Teil eines Netzwerkes, das neben der Baumpflege seilunterstützte Höhenarbeiten anbietet. Dazu gehören zum Beispiel Sicherungs- und Reinigungsarbeiten an Windkraftanlagen, Felsicherungen, die Montage historischer Auf- und Anbauten oder Reparatur- bzw. Abrissarbeiten nach Stürmen.

Unter Baumpflege versteht Mothes alle Maßnahmen, die einen Baum gesund erhalten und ihn an seinem Standort mit dem Leben der Menschen in Einklang bringen. Das sei insbesondere in der Stadt eine wichtige Aufgabe. Daneben nimmt die Baumschadensdokumentation und Baumkontrolle immer mehr zu, so Mothes. Hier spielt die Angst der Menschen im Zusammenhang mit den umfangreichen Verkehrssicherungspflichten eine Rolle. Aber auch die Globalisierung und der Klimawandel gehören dazu, in deren Folge neue Schadorganismen auftauchen, die einzelne Baumarten stark gefährden können.

Risikoeinschätzung

Umsicht und eine sorgfältige Einschätzung, wie man an einen Auftrag rangeht, sind in diesem Beruf lebenswichtig. Stürze aus dem Baum sind natürlich ein besonderes Risiko, ebenso Verletzungen durch Arbeitsgeräte. Mothes: „Es gibt jedoch genügend Vorschriften und Regelwerke. Wer sich daran hält und umsichtig und besonnen im und um den Baum bewegt, für den bestehen nicht mehr Gefahren als in anderen Berufen auch. Zum Glück bin ich bislang verschont geblieben, aber ein Restrisiko bleibt natürlich.“

Das Arbeitsjahr folgt in der Baumpflege weitgehend dem Rhythmus der Natur. Anfang des Jahres liegt der Schwerpunkt bis Ende Februar auf der Baumfällung. Die meisten Pflegearbeiten finden in der Zeit bis Juni, etwa bis zum Johannistrieb statt. „So langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass der Großteil der Schnittmaßnahmen innerhalb der Vegetationsperiode erfolgen sollte. Man muss immer wissen, was man erreichen will. Aus der Erfahrung heraus kann ich sagen, wenn ich im Winter schneide und pflege, ist immer mit einem verstärkten Austrieb zu rechnen“, erläutert Mothes.

Nach einem Sommerloch Anfang Juli steigt die Arbeitsbelastung im Herbst wieder stark an. „Totholz rausschneiden geht natürlich das ganze Jahr“, sagt Mothes und ergänzt: „Die viele Totholzpflanze ist hinsichtlich der Artenvielfalt auch ein Problem. Das ist in der Stadt immer ein Spagat.“

Baumpflege in der Stadt

Die Vergabeverfahren städtischer Behörden verwundern Mothes zum Teil. „Da soll innerhalb kürzester Zeit im Januar ein Angebot abgegeben werden, mit kurzem Zeitkorridor für den Start und die Beendigung des Auftrages. So funktioniert das nicht. Bereits im Oktober füllt sich mein Terminkalender für den kurzen Zeitraum, den ich im Frühjahr zur Verfügung habe. Abhängig vom Wetter weiß ich da schon, für wen ich im Februar arbeite.“

Das Thema Wegesperrung ist für die Baumpflege-Fachfirmen genauso ein Dauerproblem wie für viele Forstunternehmer.



Christian Mothes hat green alpin 1995 gegründet

das Schöne daran“. Insbesondere die Altbäume pflege habe es ihm angetan: „In so einem riesigen alten Baum umher zu klettern, das ist einfach wunderschön.“

Dr. Verena Sohns ■